

Impressionen eines niederrheinischen Städtchens

TEIL 56 In den Werken von Poppe Folkerts findet Karl Welbers ein Stück seiner Heimat wieder

Der erste Besuch im Malerturm hinterlässt bewegende Eindrücke.

VON KARL WELBERS

NORDERNEY – Die Antwort darauf, wer dieser außergewöhnliche Künstler, dessen Werke mich zutiefst beeindruckten, war, ist natürlich schnell gefunden. Und so begann meine Beschäftigung mit Poppe Folkerts. Zunächst noch verhalten, doch dann rasant. Denn schon in den ersten Wochen erreichte mich ein Anruf von Poppe Folkerts' Schwiegersohn, dem Naturwissenschaftler Dr. rer. nat. August Friedrich Moroni, der seinerzeit noch seine berufliche Wirkungsstätte als Dozent an der Universität in Mainz hatte. Er bat mich um ein Gespräch, das wir an einem der nächsten Wochenenden führten. Es ging um die Arbeit im Allgemeinen, die kommunale Politik und natürlich irgendwann auch um Poppe Folkerts. Er be-

richtete auch von seinen Sorgen, Pflichten und Aufgaben im Zusammenhang mit dem umfangreichen künstlerischen Nachlass, zum Beispiel von Lagerung, Rückkauf, Restaurierung und Pflege der Bilder. Wir verabredeten, dass ich irgendwann bald zum Tee und Betrachten der Bilder in den ehemaligen Malerturm einschließlich Pavillon kommen sollte, was dann auch baldigst geschah.

Es war so ein wundervoller heller Herbsttag, als ich das erste Mal in das Haus der Familie Folkerts-Moroni am Weststrand, dem sogenannten Malerturm – das heißt, was noch davon übrig geblieben war – gebeten wurde. Ich musste zunächst einmal tief durchatmen. Die Bilder beeindruckten mich nicht nur, weil sie aus meiner Sichtweise, nämlich der eines künstlerischen Laien, einfach schön waren. Sie zeigten das Meer und die Wolken in einer Art, wie ich das bisher so noch nicht gesehen hatte. Auch die Vielfalt der Gemälde „in dem

kleinsten Museum der Welt mit den meisten Bildern“ (Dr. Annette Kanzenbach, Kunsthistorikerin) eröffnete einen Blick in die Ferne und vermittelte neue Erkenntnisse.

Hier im Restmalerturm sah ich an diesem Tage zwei Gemälde, die mich sehr nachdenklich stimmten, weil sie neben dem eigentlichen Bildnis auch etwas darstellten, was mit meiner eigenen Lebensgeschichte zu tun hat. Rees und Rodenkirchen sind zwar nur zwei Ortsnamen, die aber wesentlich zu meinem Leben gehören.

Rees ist eine alte Stadt am unteren Niederrhein mit heute 22.000 Einwohnern, gelegen am rechten Rheinufer. Gegenüber am anderen Rheinufer liegt die Ortschaft Niedermörmter, die zur Stadt Kalkar gehört, wo ich geboren und aufgewachsen war. Von hier aus konnte man mit einer kleinen Rheinfähre – eine Rheinbrücke gab es zur damaligen Zeit noch nicht – nach Rees übersetzen. Wir haben das in den Nachkriegsjahren auch deshalb häufig tun müssen, weil es bei dortigen Verwandten auf dem Bauernhof immer Obst und Gemüse gab. In Höhe der linksrheinischen Anlegestelle der Fähre, Reeserschanz genannt, hat Poppe Folkerts das nachfolgende Bild vor der Natur gemalt.

Durch ein Foto aus neuerer Zeit bekam ich Zweifel, ob meine damalige sichere Annahme, es handle sich bei dem Bild von Poppe Folkerts wirklich um die Ansicht von Rees, noch richtig sei. Die Kirchtürme waren im Foto ja nun völlig anders als im Bild. Der Bürgermeister von Rees konnte dann meine Zweifel ausräumen, weil in der auf Anfrage übersandten Stadtansicht von 1930 die Türme der Kirche dem Bild entsprachen, wie es von Poppe Folkerts gemalt worden war.

Poppe Folkerts war 1936 in den Monaten Juli und August mit seinem Familienboot „Radbod“ unterwegs und hatte nach einer sonnigen Segelfahrt durch die weiten und grünen Wiesen Hollands den Rhein bei Emmerich erreicht. Der „Radbod“ war – wie wir wissen – mit 12,5 Metern Länge und 3,5 Metern Breite ein geräumiger Segelkutter, den Folkerts auch unser „Wohnschiff“ nannte.



Poppe Folkerts – Norderneyer Schaluppen beim Fischfang vor der Insel.

FOTO: PLAVENIEKS

Mit an Bord war die gesamte Familie: Ehefrau Frida, die Töchter Hanna (17 Jahre alt), Frauke (15 Jahre alt) und Almut (9 Jahre alt) sowie der damals sechsjährige Sohn Heiko; Poppe Folkerts selber war 61 Jahre alt.

Man wurde längsseits an einem kleinen, aber kräftigen Schlepper fest vertäut. Das Wasser des Rheins strömt mächtig der See entgegen. Dem „Radbod“ wäre es auf Dauer schwergefallen, aus eigener Kraft rheinaufwärts zu kommen; man hatte schließlich geplant, bis Brohl bei Andernach zu kommen. Diese Reise sollte insgesamt etwa sechs Wochen dauern. Tochter Frauke beschreibt diesen Abschnitt der Reise so:

„Und so werden wir neben anderen großen, schwerfälligen Kähnen langsam aber sicher stromauf geschleppt. Wir sind von jeder Bootsarbeit befreit und strecken uns der Länge nach hin; haben Ohren und Augen weit offen, schauen und lauschen und genießen, durch keine Navigation abgelenkt, die landschaftliche Schönheit mit allen Sinnen. Wie ein buntes, lebendiges, laufendes Bild zieht alles an unserem Auge vorbei. Breit, schwer, eben liegt hinter den Deichen das Land. Jetzt links am Ufer eine auffallend schöne, alte Mühle, reizende Häuser, die sich um sie scharen, ein Wald mit der Spitze einer alten Burg. Vieh

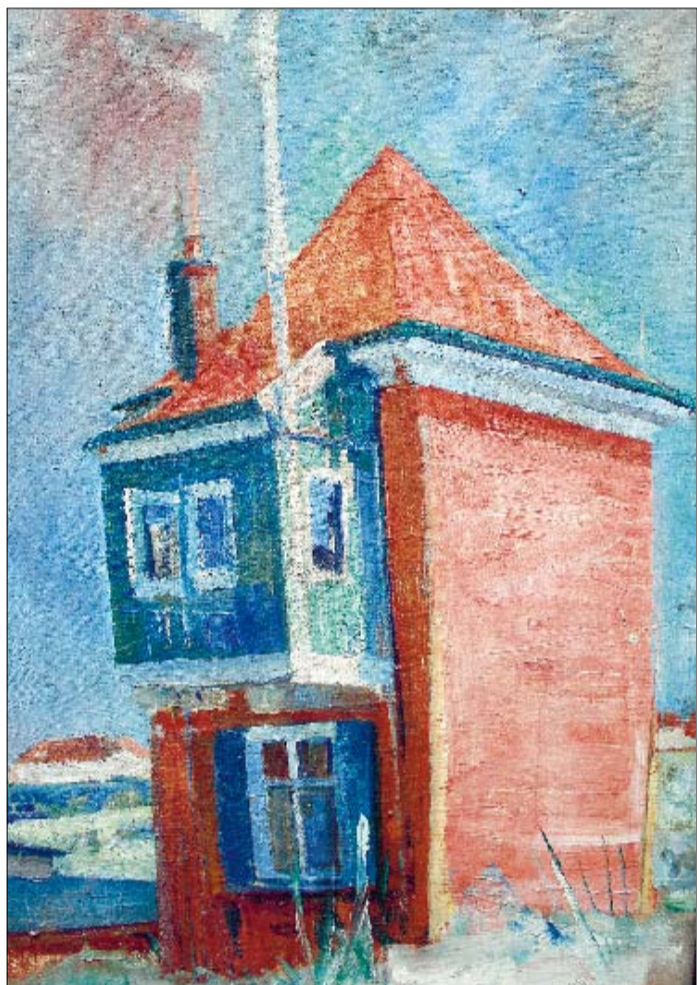
weidet auf den Uferwiesen, Bauernhäuser, eingefaßt von schlanken Bäumen, liegen behäbig am Ufer oder mitten im Land.

Nicht selten ragt ein spitzer Kirchturm über das Land. Am Rande des Flusses rudern in kleinen Fischerbooten ein paar feste Männer und ziehen riesige Netze durch den Strom. Sie fangen Salm und haben heute reiche Beute. Die Sonne blinkert im klaren blauen Rheinwasser, das der spitze Bug des Schleppers durchschneidet. Links und rechts helles, grünes Land, unterbrochen von eigenartigen Spitzpappelgruppen oder den

runden Wuschelköpfen der krummen, grauen Weiden.

Ein besonderer Reiz wartet unser! Das Städtchen Rees. Ein urdeutsches Stadtbild. Zwei trotzige, breite, gleichhohe Kirchtürme bewachen einen Haufen kleiner Fachwerkhäuschen. Eins wohl ans andere gefügt; zierlich und sauber. Eine alte grünbemooste Stadtmauer mit Türmchen und Zinnen nimmt alles schützend in die Arme. So haben wir uns ein echtes niederrheinisches Städtchen vorgestellt“.

Fortsetzung im nächsten Norderney KURIER



Poppe Folkerts – Blick auf das Atelier im Malerturm.

FOTO: POPPE FOLKERTS-STIFTUNG

Kurz-Biografie



Poppe Folkerts geboren am 9. April 1875 als zweitältester Sohn des Bau-meisters Folkert Janssen Folkerts und seiner Ehefrau Johanna Reemtdina geb. Meyer auf Norderney.

1897 Studienbeginn in der Meisterklasse bei Prof. Carl Saltzmann an der Berliner Kunstakademie. Danach an denen von Königsberg, Düsseldorf und Paris. Ausstellungen in Berlin, Kiel, Düsseldorf, Paris und Ostfriesland. Studienfahrten auf kaiserlichen Segelschiffen von Petersburg nach Norwegen, England über Malta bis Jerusalem und Konstantinopel.

1911 Kauf des Grundstücks am Südwesthörn von Norderney, auf dem 1913 das Turm-Atelier mit Wohnhaus – von den Norderneyern liebevoll „Malerturm“ genannt – entsteht. Im November 1940 wird der „Malerturm“ aus kriegsbedingten

Gründen bis auf das Erdgeschoss abgetragen.

1917 heiratet Poppe Folkerts auf Juist die Kapitänstochter Frida Wilken aus Westeraccumersiel; zwischen 1919 und 1930 werden die vier Kinder (Hanna, Frauke, Almut und Heiko) geboren. 1925 Gründer und jahrelang Vorsitzender des Norderneyer Seglervereins; Mitbegründer des Heimatvereins; er entwirft die Flagge und das Wappen seiner Heimatinsel Norderney.

In den folgenden Jahren unternimmt er – oftmals mit der gesamten Familie – zahlreiche Segeltörns im Norden Deutschlands, durch Holland, Belgien und den Rhein aufwärts. Er nimmt an namhaften Kunstausstellungen in Nordwestdeutschland teil und engagiert sich in den friesischen Kunst- und Kulturvereinen. 1949 im Herbst entstehen seine letzten Bilder in Rodenkirchen bei Köln am Rhein.

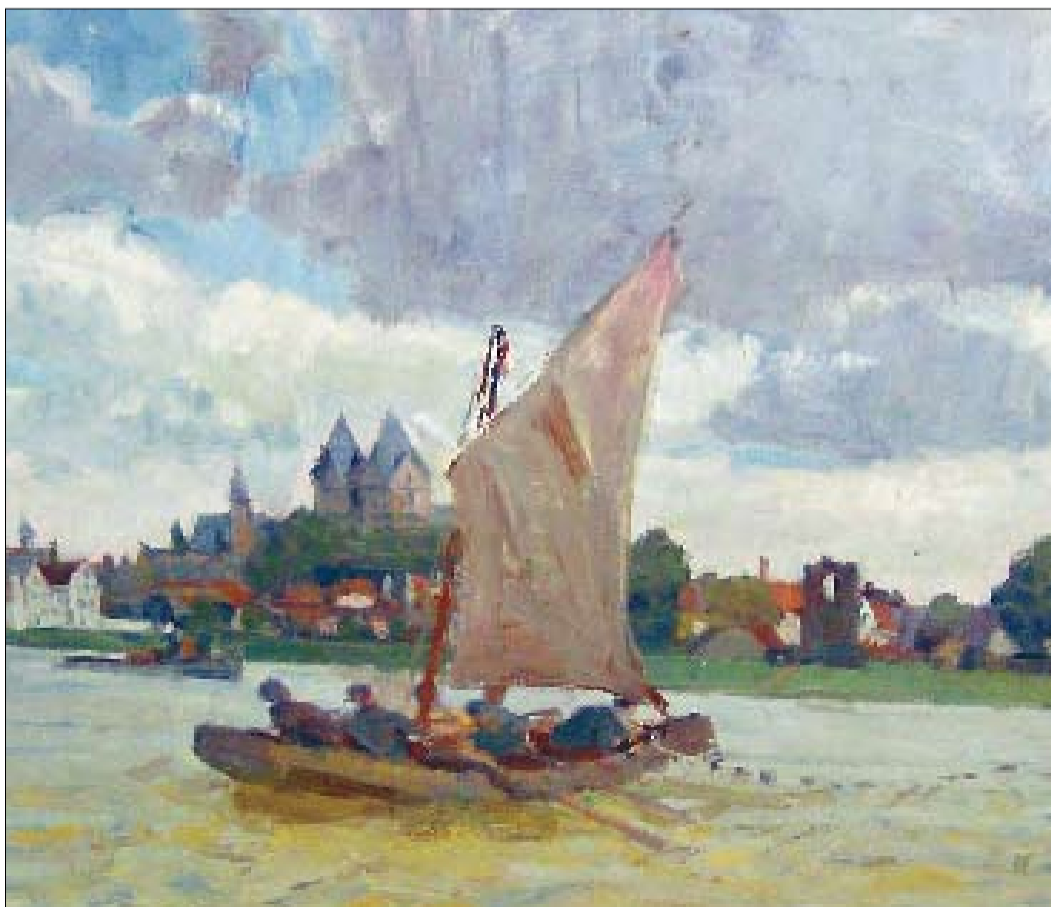
Am 31. Dezember 1949 stirbt Poppe Folkerts im 75. Lebensjahr am frühen Silvestermorgen und tritt am 4. Januar 1950 seine letzte Fahrt in See an. In Begleitung der Norderneyer Fischerflotte wird er vom Seenotrettungsboot „Norderney“ feierlich dem Meer übergeben.



KARL WELBERS

Der Autor Karl Welbers wurde 1940 in Kalkar am Niederrhein geboren. 1964 Diplom-Verwaltungswirt (FH). 1971 Kommunal-Diplom der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) Köln. 1966 - 1976 Großgemeinde Rodenkirchen bei Köln am Rhein – Leiter der Hauptabteilung und gleichzeitig Referent

für Öffentlichkeitsarbeit und Pressewesen. 1976 - 1994 Stadtdirektor des Nordseeheilbades Norderney. 1995 - 1997 Studium Universität Oldenburg, Geschichte, Politikwissenschaft, Niederlandistik 1995 – heute Mitarbeit in sozialen Einrichtungen, unter anderem Verwaltungsrat Behindertenhilfe Norden seit 2010 Vorsitzender der Fördergemeinschaft Poppe-Folkerts-Museum Norderney e.V. Homepage: www.poppe-folkerts-museum.de



Poppe Folkerts – Rees am Rhein.

FOTO: P. WELBERS